

Weihnachten bei mir—

Vielleicht auch bei dir?~



— Ich atme ein, ich atme aus,

Nach Kerzen riecht es hier.



Nein, Stopp, da ist noch mehr im Haus,

Das spüre ich in mir.

— Augen zu und Augen auf,

Lichter blenden mich.

Doch das **nehme** ich in Kauf,
denn schlecht, das ist es nicht!



— Ohren zu und Ohren auf,
geht das überhaupt?

Der Weihnachtschor singt Weihnachtslieder und legt eins oben drauf!
Das ist ganz schön Laut!



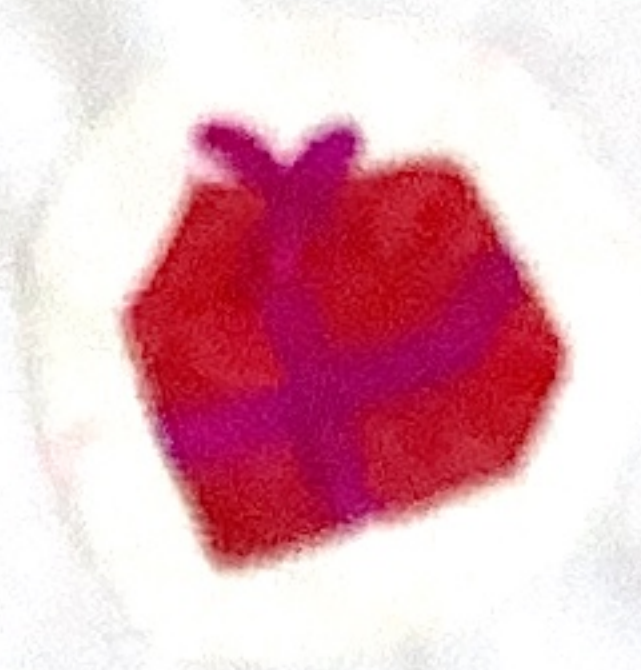


-Mund jetzt auf und Mund jetzt zu,
Plätzchen bringen Glück!
Ja, und du? Ja, genau du!
Möchtest du ein Stück?



Weihnachten ist da!
Das ist ja sonnenklar!

Adventskalender, Weihnachtslieder,
die erklingen immer wieder,
an Weihnachten fühl ich mich fein,
So soll es für immer und ewig sein.



Die Nachricht kam über das Radio

"Oh, nö!" dachte sich der Weihnachtsmann, als auf dem Weg Geschenke zu verteilen, ein Rentier aus dem Zaumzeug entwich. Alles ging sehr schnell und der Weihnachtsmann wollte sofort hinunter schweben, aber 1 Rentier hält den Schlitten leider nicht, deshalb stürzte der Schlitten ab. Ein lauter Knall war zu hören, als der Weihnachtsmann auf den Boden krochte. Stöhnend stand er auf, fassete sich an den Kopf und fing an laut: "Rudolf!" zu rufen. Plötzlich bemerkte er, dass auch sein anderes Rentier abgehauen war und der Weihnachtsmann lief besorgt los und suchte seine Rentiere. "Rudolf, Theodori! Wo seid ihr? Ich hab Zimtsternplätzchen!" Ein Polizeiauto fuhr rasend schnell am Weihnachtsmann vorbei. Dieser hatte Glück, dass er überhaupt noch lebt, so knapp fuhr der Wagen an ihm vorbei. Der Mann mit dem weißen, langen Bart, rannte so schnell wie möglich zu seinem Schlitten, da er merkte, dass etwas nicht stimmte. Komplette ver schwitzt und durchgeässt kam der Dicke wieder an seinem Schlitten an. Er freute sich, wunderte sich und ärgerte sich gleichzeitig von dem, was er sah. Er sah: Seine beiden Rentiere, die sich genüsslich an die Zimtsternplätzchen ran machten und 3 Polizisten, die gerade dabei waren, dem Weihnachtsmann einen Strafzettel zu verpassen. Der Weihnachtsmann hielt die Polizisten an: stop, stop, stop. Ich bin der Weihnachtsmann, mein Schlitten ist abgestürzt, da meine beiden Rentiere Rudolf und Theodorie abgehauen sind. Natürlich fliege ich meinen Schlitten weg! "Gute Nacht erst einmal. Ich bin Komissar Schere und das sind meine beiden Kollegen Herr Stein und Frau Papier," beide Kollegen begrüßten ihn mit einem freundlichen "Hallo", "Sie parken im Halteverbot und wissen sie wie sehr ich es hasse angelogen zu werden? Sehr! Der Weihnachtsmann, wer's glaubt wird seelig!" Erschrocken sagte der Mann mit dem Langem, weißen Bart, "Ich glaub mein Zimtstern pfeift! so was gab es noch nie, dass jemand glaubt, ich lüge nur so rum. Ich habe leider kein Geld bei mir, aber ihr könnt gerne eure Weihnachts-geschenke jetzt schon haben! Ich lege sogar noch paar Zimtsterne drauf!" "Oh entschuldigen sie Herr Weihnachtsmann, es scheint zu stimmen, lassen sie die Geschenke für jetzt einmal stecken, aber ein paar Plätzchen würden wir nehmen." sagte der Polizist freundlich. Der Weihnachtsmann bezahlte also mit den Zimtsternen, also mit denen die nicht voll gesabbert waren, machte den Schlitten bereit und schwebte weiter!

FROHE WEIHNACHTEN!

Hannah Schultz 6b



Wo ist das Ticket?



So, jetzt parken wir mal den Schlitten. Ah ja da ist ein großes, schönes Parkplätzchen. Groß genug für meinen Schlitten mit den vielen Geschenken. Das ist gar nicht so einfach mit dem Einparken. Ich war nämlich noch nie in Deutschland einkaufen, deshalb bin ich froh, dass es hier so große Parkplätze gibt. Denn blöderweise ist mir der Zimt ausgegangen und wegen ein bisschen Zimt an den Nordpol zurück zu fliegen... Ja, das ist unnötig. Geparkt und ausgestiegen. Perfekt! Meine beiden Rentiere Rudolph und Winfried hatten den Schlitten für mich gezogen und passen jetzt auf ihn auf, während ich kurz den Zimt im Supermarkt hole. Auf die beiden kann man sich verlassen. Da wird kein Fremder die Geschenke klauen. Als ich über den Parkplatz laufe wird mir erst bewusst wie viel Schnee hier liegt. So viel gab es in den letzten Jahren nicht hier. Aber jetzt schnell in den Supermarkt. Bloß nicht ausrutschen. Den Zimt finde ich schnell und dann nichts wie wieder raus an den Schlitten. Na nu? Wer steht denn da so blöd neben meinem Schlitten und guckt so komisch? Kurz bevor ich den Mann fragen will was er an meinem Schlitten zu Suchen hat beginnt er zu quaseln: „Ah ja! Tag Herr Weihnachtsmann! Ich nehme an der Schlitten gehört Ihnen?“ Ich nicke leicht und schaue ihn verwirrt an. „Sie haben keinen Parkschein gekauft. Das bedeutet leider, ich muss Ihnen ihren Geldbeutel um so 150€ leichter machen...“, meint er jetzt ganz trocken. Ich bin empört! 150€! Für so einen Mist hatte ich nun echt keine Zeit! Da parkt man einmal in seinem Leben auf einem öffentlichen Parkplatz und schon vergisst man das Parkticket! Ich hatte wohl keine andere Wahl als dem Mann das Geld zu geben. Mittlerweile hatte ich nämlich auch begriffen, dass dieser Mann ein Polizist ist. Etwas genervt blicke ich rüber zu Rudolph und Winfried. Rudolph schaut mich ahnungslos an während Winfried... zu würgen scheint! Doch als ich zu Winfried laufen will um nach ihm zu sehen, spuckt er einen Parkschein aus! Mir blieb der Mund offen stehen. Was ein Glück, dass Winfried

immer alles frisst was vor seiner Nase liegt. Den Parkschein den er zwar ausspuckte war zwar nicht mein Schein aber es war einer. Ich bin erleichtert. Die Strafe zu zahlen blieb mir erspart. Jetzt gebe ich dem Polizisten den Parkschein und erkläre er sei mir wahrscheinlich vom Schlitten gerutscht. Da mich dann doch das schlechte Gewissen packt, gebe ich ihm noch ein kleines Weihnachtsgeschenk mit. Als der Polizist nun abzische blicke ich fröhlich zu meinen Rentieren. Die beiden lachen. Winfried sagt dann zu mir: „Wehe du meckerst mich noch einmal an wenn ich etwas vom Boden fresse!“ Jetzt breche auch ich in schallendes Gelächter aus. Nun aber nichts wie los die restlichen Geschenke verteilen.

Emily Willy, Klasse 6b

FRÖHLICHE

WEIHNACHTEN

Ein Weihnachtsmann in Not

„Ruhig meine Freunde!“ sprach der Weihnachtsmann zu den 10 braunen großen Rentieren. Ein Jahr ist es her seit der Weihnachtsmann mit seinen Rentieren unterwegs war. Nun ist es endlich soweit. Es war Mitternacht und des 24. Dezember brach an! Weihnachten war zum greifen nah! Alle Städte, Dörfer und sogar kleine Wälder waren bunt beleuchtet und tatsächlich gab es sogar um diese Zeit, an einigen Ecken Stadt - Musikanten, die Weihnachtsmusik spielten. Die Nacht war kühl und frostig, der Schnee schimmerte auf den Dächern. „Hier unten in dieser Gasse ist das aller letzte Haus.“ meinte der Weihnachtsmann. „Aber das Dach ist zu rutschig, um darauf zu landen.“ Was machen wir denn jetzt?“ fragte Rentier Günter etwas verzweifelt. „Mhm... wir haben wohl keine andere Wahl, als auf diesem sogenannten Parkplatz neben dieser Gasse zu parken.“ Eine kleine Ewigkeit später lief der Weihnachtsmann zurück zum Schlitten. Das Haus war mit Abstand das schönste von allen. Alles war so schön geschmückt, es gab leckere Plätzchen nur für den Weihnachtsmann und sogar ein paar liebe Worte auf einem Brief. Er war von einem kleinen Jungen namens Fritz. Na ja, jetzt geht's für den Weihnachtsmann wieder zurück zum Nordpol. Doch als er am Parkplatz ankam, ist sein schlimmster Albtraum wahr geworden! Sein Schlitten schwebte über blauem Glitzerstaub in der Luft, die Rentiere standen in einem mächtigen Käfig und ein Mann notierte etwas auf einen Zettel. Der Weihnachtsmann blickte auf den Parkschein Automat. Aber natürlich! Er hatte doch glibb vergessen, einen Parkschein zu ziehen! Durch seinen morgischen „Weihnachtsmann - Ausweis“, konnte er einen speziellen Parkschein ziehen, der nicht nur kostenlos und und ewig lange hält, sondern, der seinen Schlitten sowie die Rentiere für alle unsichtbar macht.

Außer für die Elfenpolizei. Wenn so ein Elfenpolizist einen Weihnachtsmann ertappt, so droht ihm eine harte Strafe. Bei dem Gedanken wurde dem Weihnachtsmann ganz schwindelig. „Aha, da sind Sie ja!“ blaffte der Elf. „Es sind 100 Jahre her seitdem ich den letzten Weihnachtsmann ertappt habe“, münzte der Elfenpolizist. „Äh... ich kann das erklären“, sagte der Weihnachtsmann. „Da gibt es nichts zu erklären. Wir brauchen hier keine vergesslichen Weihnachtsmänner.“ „Aber es tut mir leid! Ich konnte... ich wollte...“, SCHWEIGEN SIE! Sie haben das Gesetz gebrochen und kommen mit zur Wache. Und sie ist am Nordpol wie sie wissen.“ sagte der Polizist und kam näher was den Weihnachtsmann zusammenrücken ließ. Der Polizist trug eine blaue Uniform genauso wie eine blaue Mütze, blonde absteckende Haare, eine zu dick gewachsene Nase und dazu eine zu große Brille. „Mein Name ist Alfred Eitnose und ich befehle Ihnen sich jetzt in dieses Elfenauto zu setzen.“ Der Weihnachtsmann seufzte. Eine andere Wahl hatte er ja nicht. Also stieg er ein und die beiden fuhren los. Die Nachricht darüber, dass der Weihnachtsmann den Parkstein vergass und deshalb ins Elfengefängnis kam, verbreitete sich blitzschnell im Elfenreich. So dass sein bester Elfenfreund Lucas die Nachricht ebenfalls mitbekam. Doch Lucas gab das Vertrauen an den Weihnachtsmann nicht so schnell auf. Lucas hatte eine magische Gabe, in das Gedächtnis des Weihnachtsmannes hineinschauen zu können und sich sogar zu ihm zu teleportieren. Doch da er schon über 300 Jahre alt ist, schwindet diese Gabe. Er muss sie an jemanden vererben! Er musste auch schon genau an wen: Fritz. Der Junge der das letzte Geschenk vom Weihnachtsmann bekam. Lucas teleportierte sich zu Fritz und erzählte ihm, dass der Weihnachtsmann dringend seine Hilfe braucht. Einen Wimpernschlag später standen die beiden neben der Zelle des Weihnachtsmannes. Der Weihnachtsmann glaubte seinen Augen nicht. Einige Augenblicke später standen die 3 glücklich auf dem Parkplatz an dem das Unglück geschah. Doch oh nein! Alfred Eitnose war auch da! „Vorchtet ihr, ihr könnt mich einfach so

hintergehen?" fragte er. Lucas trat vor und sprach: „Mein bester Freund ist ein wahrer Weihnachtsmann! Das benutzt er jedes Jahr, dank seiner Tante zu den Kindern. Das hatte auch Eitz benutzt. Eitz konnte sich mit mir zum Weihnachtsmann teleportieren. Das klappt nur mit vollem Vertrauen. Nur dann hat man diese Gabe. Kurz herrschte Stille. „Na wenn das so ist,“ fing Alfred Eitzmann an, „sind Sie Herr Weihnachtsmann wieder in ihrem Dienst.“ Der Weihnachtsmann konnte es kaum glauben. Er wurde dank seiner wahren Freunde Eitz und Lucas gerettet. Nun freute er sich schon auf das nächste Weihnachtsfest im nächsten Jahr!!!

ENDE